

³⁷ Aber am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! ³⁸ Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. ³⁹ Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.

„Wen da dürstet, ...“

Ihr Lieben, beim Thema „Durst“ können wir alle ganz bestimmt ein Wörtchen mitreden. Durst haben wir vom neugeborenen Säugling an bis hin zum steinalt gewordenen Greis. Durst hat aber nicht nur etwas mit einer trockenen Kehle und mit Flüssigkeiten zu tun, sondern es gibt auch Durst im übertragenen Sinn. So wie die Kehle durstig sein kann, so kann auch die Seele eines Menschen durstig sein.

In diesen Pandemiezeiten z. B. haben so viele Menschen Durst auf Normalität. Durst auf wieder mehr Freiheiten und mehr Kontakte und auf Möglichkeiten, das Leben wieder selbst zu gestalten und mehr Gemeinschaft. Peu à peu wird uns dieser Durst wieder ein wenig gestillt.

Grundsätzlich – auch ohne Pandemiezeiten – höre ich von dem Durst junger Menschen nach einem Leben, das Spaß macht und beruflich erfolgreich ist. Andere haben Durst nach Ruhe und Frieden und einem guten zwischenmenschlichen Miteinander. Wieder andere sind durstig nach Zerstreung und Abwechslung, und wieder andere haben Durst bzw. Lust auf irgendwelche materiellen Dinge oder auf schöne Unternehmungen.

Für ganze viele solcher Dürste gibt es Stationen, an denen es möglich ist, seinen Durst zu stillen. Von der Getränkehandlung angefangen bis hin zu Urlaubs- und Lebensangeboten – das Angebot ist reichhaltig und vielfältig, und man könnte unbesehen der Meinung sein, dass

es für jeden Durst etwas geben müsste, um ihn stillen zu können. - Nun ja, manchmal fehlen einem vielleicht die Mittel, und manchmal gibt's vielleicht andere Gründe, aber grundsätzlich gibt es viele Quellen, an denen wir unsere Durstgelüste laben könnten.

So gut geht es leider nicht allen Menschen auf diesem Globus. Viele andere müssen leider auch verdursten, nicht nur leiblich, sondern auch seelisch.

Und da hören wir heute, wie Jesus damals schon sich angeboten hat als zusätzliche Quelle für durstige Menschen. Am letzten Tag des Laubhüttenfestes – so eine Art Erntedankfest über mehrere Tage hin – preist Jesus sich selbst an bei den Menschen als Durststiller: **„Aber am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“**

Ich frage mich: Was mögen die Menschen damals wohl gedacht haben? Dieser Jesus stand da und hatte gewiss keine Kanister mit Wasser neben sich stehen. Und er stand gewiss auch nicht mit einem Schöpfeimer an einem Brunnen. Was wollte er ihnen also zu trinken geben? Und wusste er denn überhaupt, wonach sie durstig waren?

Ihr Lieben, ich könnte mir vorstellen, dass viele Menschen damals – nach all den opulenten Erntedankfesttagen - gar nicht durstig waren. Entweder hatten sie eigene Getränke in Gefäßen bei sich oder aber es ging ihnen so gut,

dass sie keinerlei anderen Lebensdurst verspürten. Und also darum waren sie auch nicht auf jemanden angewiesen, der ihnen etwas gegen den Durst anbieten wollte. Sie hatten ja keinen Durst, und also hatten sie diesen Jesus und sein Angebot auch nicht nötig. Sie konnten ihn für sich selbst getrost überhören, sein Angebot als unnötig ablehnen und einfach weitergehen.

Menschen, die keinen Durst haben, denen kannst du natürlich ein Getränk anbieten, aber normalerweise werden sie freundlich dankend ablehnen. „Danke, Jesus, ist ja nett gemeint, aber wir haben keinen Durst. Wir brauchen dein Angebot nicht; wir brauchen dich nicht.“

Doch dann waren da auch noch die anderen. Sie hatten zwar auch eigene Getränke in ihren Gefäßen bei sich, aber da war doch noch ein anderer Durst in ihrem Leben. Den spürten nur sie selbst, und den konnte man ihnen von außen auch nicht ansehen. Nein, es war kein organischer Durst, sondern es war ein seelischer, ein geistlicher Durst. Es war ein Durst nach Glauben und Vertrauen. Sie hatten gefühlt einen Durst nach einem Halt in ihrem Leben, nach jemandem, dem sie sich mit ihren Fragen und Sorgen anvertrauen konnten und bei dem sie Geborgenheit finden könnten.

Ja, sie hatten so einen ganz anderen Durst als die meisten. Sie verspürten in sich drin einen Durst nach Trost und nach Lebensmut und nach Hoffnung.

Und wenn sie an Gott dachten, dann bekamen sie großen Durst nach Liebe und Zuwendung, nach Zuspruch und Vergebung, die ihnen Gott hätte schenken sollen.

Und wenn sie so ihr Leben betrachteten, dann überkam sie der Durst nach guten und sinnvollen Regeln, damit sie zusammen mit anderen glücklich und zufrieden leben konnten. – O ja, vielfältig durstig waren sie. Und sie fragten sich immer wieder: wo oder bei wem

könnten wir etwas zu trinken bekommen für unsere besonderen Lebensdürste?

Ihr Lieben, mit solchen Augen, wie Jesus sie hatte, mit Augen der Liebe und des Erbarmens, mit solchen göttlichen Augen kann man wohl diese Menschen sehen und sie mit ihren besonderen und jeweils eigenen Durstbedürfnissen wahrnehmen. – Ja, sie nicht nur wahrnehmen, sondern auch aktiv ihren Durst stillen.

Als sie den Ruf Jesu hörten und ihm folgten, als sie sich in die Gemeinschaft von diesem Jesus begaben, da machten sie die Erfahrung:

Hier bekommen wir, wonach wir durstig sind. Von diesem Jesus geht eine Kraft aus, die wir für unser Leben brauchen, die wir von ihm erbitten dürfen und von ihm bekommen.

Hier bei diesem Jesus hören und spüren wir, dass Gottes Liebe und seine Gnade uns umfängt, auch wenn wir einiges zu wünschen übriglassen.

Hier bei diesem Jesus bekommen wir Worte gesagt, die sensationell gut sind, wenn wir unser Leben mit anderen glücklich und versöhnt und sinnvoll führen wollen.

Hier bei diesem Jesus finden wir zur Ruhe, hier erleben wir Geborgenheit, und seit wir ihn kennen, haben wir Hoffnung, die wahrhaft eine Hoffnung ist, die zuletzt nicht stirbt, weil er uns in ein neues Leben führen wird.

Ja, sagen die Durstigen von damals, übrigens auch die Gleichdurstigen von heute, ja, hier bei diesem Jesus finden wir so vieles, wonach wir so durstig sind. – Ja schon, dieser Durst stellt sich immer wieder ein und hört niemals ganz auf, solange wir unsere Füße auf diesen Erdboden setzen. Aber zu trinken gibt's bei Jesus immer wieder genug. Wer keinen Durst hat, mag weitergehen. Für die anderen gibt's kein erfrischenderes Getränk als Jesus selbst.

Amen.